

Liebe Freunde,

am Ende eines Jahres lohnt es sich, noch einmal mit der Frage zurück zu schauen: Was hat dieses Jahr eigentlich gebracht? Jeder von Ihnen und von uns erinnert sich dabei sicherlich an ganz unterschiedliche Dinge, die er persönlich erfahren

meinderäume in der Rua General Osório verkauft werden sollten. Der Eigentümer hatte sie kurzfristig über sein Vorhaben infor-

CHRISTLICHES HILFSWERK

Lebensbrücke e.V.
- Hilfe für Menschen in Randgruppen -
November 2004

„Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose in euer Haus, kleidet den, der nichts anzuziehen hat und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen.“ Jesaja 58,7



hat: Lustiges, Trauriges, Gutes, Schweres, Wichtiges, Unwichtiges,... Neben dem persönlich Erlebten möchten wir mit Ihnen auf das zurückschauen, was wir gemeinsam erfahren haben, **denn in der Gefangenenhilfe und in der CENA in São Paulo ist viel passiert.** Wir danken Ihnen, dass Sie uns in diesem Jahr auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt haben und wünschen uns, Sie auch weiterhin an unserer Seite zu wissen. Danke für alle Hilfe und Anteilnahme, für jede Spende, jedes Gebet.

Zwei Praktikantinnen, die in der CENA im Einsatz waren, werden uns helfen, zurück zu blicken: **Christine Klumpp** aus Tuningen, mittlerweile Studentin der Sozialpädagogik, hat 10 Monate in der CENA tatkräftig mitgeholfen und Lebensbrückemitglied **Dorothee Kolk**, Arzthelferin in Gießen, hat in ihrem 4-wöchigen Aufenthalt in São Paulo wertvolle Einblicke in alle Arbeitsbereiche nehmen können.

Wir möchten aber auch den Blick nach vorn wagen und Ihnen unser neues Projekt vorstellen, das uns sehr am Herzen liegt. Wir wollen uns dafür einsetzen,

damit Kinder ein Zuhause haben.



Einige von Ihnen erinnern sich sicher noch an das Jahr 1996. Es war ein besonderes Jahr für die Arbeit der Lebensbrücke. Unsere Geschwister der CENA in São Paulo waren in der dringenden Notlage, dass die von ihnen gemieteten Ge-

miert und so war die CENA vor die Herausforderung gestellt, **innerhalb von 3 Wochen die Kaufsumme in Höhe von 150.000 DM nachzuweisen oder eine andere Bleibe zu suchen.** Wir informierten unseren damaligen Freundeskreis über diese dringliche Angelegenheit und hofften mit unseren Geschwistern in Brasilien, dass der erforderliche Kaufpreis zusammenkommen würde. Das menschlich gesehen „Unmögliche“ trat ein und innerhalb von 14 Tagen war durch zahlreiche Sonderspenden so viel Geld eingegangen, dass die nötige Kaufsumme rechtzeitig zur Verfügung stand. **Die Arbeit für die Menschen am Rande konnte weitergehen.**

Diese Erfahrung war für uns eine große Ermutigung und eine Bestätigung für unseren Dienst. Es hat uns aber auch erneut gezeigt, dass Gott die Schwachen und Armen besonders lieben muss, denn Er hatte viele bereit gemacht, für dieses Projekt zu geben. Wie dankbar waren wir und unsere Geschwister in São Paulo für diese Erfahrung, die nicht nur eine vorübergehende Lösung bedeutete, sondern die Möglichkeit beinhaltete, weitere Schritte zu gehen!

In der Tat ist die Betreuungsarbeit der CENA in den vergangenen acht Jahren sehr gewachsen

und hat sich in **drei wesentliche Bereiche strukturiert:** Neben den beiden Arbeitsbereichen mit 24-Stunden-Betreuung in zwei Familienhäusern und der Fazenda Nova Aurora, der Reha-Farm der CENA auf dem Land, findet ein geregeltes Wochenprogramm mit Obdachlosen, Transvestiten, Prostituierten, Straßen- und Milieukindern im Stadtzentrum statt. Die Arbeit der CENA weitet sich mittlerweile so aus, dass die Gemeinderäume, die bisher für dieses Wochenprogramm zur Verfügung standen, sogar zu klein geworden sind. Am 1. Mai fand nach zweijährigen Umbauarbeiten die Einweihung der neuen Gemeinderäume statt, des „Clube



Kindertagesstätte, Umbau



de Esperança Nova Aurora“ (Club der Hoffnung Neuer Morgen).

Was wird aus den bisherigen Gemeinderäumen?

Mit dieser Frage verbinden wir nunmehr eine ähnliche Herausforderung wie sie uns damals begegnete, als uns die Geschwister um Hilfe baten und fragten: „Wo sollen wir hin, wenn wir die Gemeinderäume nicht kaufen können?“

Die Frage, die sich uns heute stellt, ist: Wo sollen die Kinder hin, die kein Zuhause haben? Nachdem die Räumlichkeiten nicht mehr für das allgemeine Wochenprogramm genutzt werden, könnte ein schon länger bestehender Wunsch der CENA in die Tat umgesetzt werden: **Die Errichtung einer Kindertagesstätte.**

Zukünftige Kindertagesstätte



An dieser Stelle möchten wir gerne die Geschwister in São Paulo mit ihrem Anliegen selbst zu Wort kommen lassen:

„Viele Prostituierte lassen ihre Kinder unter der Obhut von überlasteten Kinderfrauen und Transvestiten, wo sie keine ihrem Alter entsprechende Betreuung erhalten. Durch die CENA sollen diese Kinder und solche aus minderbemittelten Familien die Möglichkeit haben, eine gute physische, psychische und geistliche Versorgung zu erhalten. Außerdem können den Kindern und deren Müttern, bzw. Eltern, christliche Werte vermittelt werden. Gleichzeitig ist es eine Gelegenheit, um sich den Frauen und deren Familien zu nähern und ihnen Hoffnung und die Möglichkeit zu einem neuen Leben zu bringen.“

Architekt Adriano Hiroshi Matsuda, verantwortlich für das Projekt



Die Räume müssten für diesen Zweck entsprechend angepasst und vorbereitet werden. Die dazu erforderlichen Baumassnahmen werden voraussichtlich ein Jahr dauern und die Aufnahme von ca. 100 Kleinkindern ermöglichen.

Die voraussichtlichen Umbaukosten betragen ca. 300.000,00 R\$, ca. **85.000 Euro.**

Unsere Geschwister der CENA bitten uns, sie auch bei diesem zukunftsweisenden Projekt zu unterstützen und schreiben:

„Wir würden uns sehr freuen, wenn wir in diesem Projekt mit Euch rechnen könnten, denn diese Räumlichkeiten können zu einer Hoffnungsquelle werden für die Kinder, die sonst auf der Straße oder in den Händen von Transvestiten und Frauen sind, die überhaupt keine Liebe den Kindern gegenüber zeigen und die sie nur als lukrative Geldquelle ansehen. Deshalb hoffen wir auf Eure Unterstützung.“

Wenn Sie neben Ihrer Anteilnahme im Gebet finanziell in diesem Projekt helfen können, überweisen Sie bitte Ihren Beitrag als **Sonder-spende** mit dem Vermerk „**Projekt Kindertagesstätte**“ auf unser Konto.

Bitte helfen Sie mit, damit diese Kinder ein Zuhause haben!



Christine Klumpp

Bericht Christine Klumpp

Hallo ihr Lieben!

Jetzt habe ich die Ehre, euch von meinem 10-monatigen Aufenthalt in São Paulo zu berichten. Am 2. September 2003 ging das Abenteuer los! Ich freute mich riesig darauf, endlich alles zu sehen, die Menschen kennen zu lernen, wovon ich viele Berichte gehört hatte.

Gleich von Anfang an war es sehr, sehr gut! Die Beziehung zu den Menschen, die Arbeit, die Kultur wurden mir schnell vertraut, wodurch ich mich auch schnell wie zu Hause fühlte! Die ersten und die letzten Monate habe ich in den zwei Familienhäusern gelebt und dort auch morgens im Haushalt mitgeholfen. Gerade in dieser Zeit sind persönliche Beziehungen entstanden, die mir das Lernen der fremden Sprache, das Verstehen der anderen Kultur und das Gefühl, zu Hause zu sein, sehr vereinfacht haben.

Mittags habe ich dann immer in den unter-



Weihnachten bei der CENA



schiedlichen Arbeitsbereichen der Mission CENA mitgearbeitet. Es war sehr, sehr schön auf der einen Seite, die vielen Menschen kennen zu lernen und ihnen ein Stück weit auch Unterstützung und Liebe zu schenken, auf der anderen Seite war es auch belastend für mich, da man immer mehr davon mitbekommen hat, was wirklich auf der Straße, im Elendsviertel oder in den Armenhäusern passiert.

Eine ganz besondere Woche für mich und die ganze Mission war die Woche vor Weihnachten. Schon Wochen davor habe ich mich darauf gefreut und war gespannt darauf, was da wirklich stattfinden würde! Konkret hieß es dann, 6 Tage Weihnachtsfeiern für 1-2 Arbeitsbereiche vorzubereiten und durchzuführen. Für die **Gemeinde, die Straßenkinder, die Gefangenen, die Transvestiten, die Kinder des Elendsviertels und die Obdachlosen:** Für alle wurde jeweils ein schönes Fest vorbereitet mit gutem Essen, einem kleinen Geschenk und der befreienden Botschaft von Jesus Christus. Da die Prostituierten sich nicht gerne zu einem Fest einladen lassen, haben wir uns mit vielen Stücken Seife und Neuen Testamenten auf den Weg gemacht, sie an ihrem „Arbeitsplatz“ zu besuchen. Im Park, vor den Hotels und in den Bordellen durften wir sie beschenken, ihnen den Grund unserer Freude (die Geburt Jesu) verraten und mit ihnen gemeinsam (mitten unter den gaffenden Männern) beten. Die Dankbarkeit über unseren Besuch drückten sie durch einen netten Händedruck, eine liebe Umarmung und kleine Tränen aus, die über ihre oft verbitterten Gesichter kullerten.

Die Freude der Menschen hat mich sehr bewegt und mir wurde bewusst, dass ich meine Weihnachtszeit nicht sinnvoller hätte verbringen können, als diesen armen Menschen zu dienen. Am Heiligen Abend selber habe ich mit den zwei Familienhäusern gefeiert. Das Fest hatte zwei sehr kontroverse Seiten, zum einen waren die Bewohner sehr glücklich in einer „Familie“ die Geburt ihres Retters zu feiern und zum anderen **wurden sie an ihre leiblichen Eltern erinnert, die verstorben sind, sie auf tragische Weise abgestoßen haben oder**

irgendwo weit entfernt leben. Nach einem leckeren Essen und einer kurzen Andacht wurden die Trommeln ausgepackt, christliche Lieder gesungen und Samba getanzt. Eine kleine Bescherung gab es auch, bei der jeder ein kleines Geschenk für ca. 2 Euro von jemand anderem bekommen hat. Dankbar waren die CENA-Mitarbeiter für die vielen neuen T-Shirts, die sie erneut als Spende über die Lebensbrücke erreicht haben. Dadurch konnten sie, wie bereits in den vorhergehenden Jahren, jedem einzelnen der großen ca. 100-köpfigen CENA-Familie eins als Liebeszeichen zu Weihnachten schön einpacken. Sie sind froh, dass diese Möglichkeit auch dieses Jahr wieder besteht! Am nächsten Tag haben wir dann noch alle zusammen gegrillt, was natürlich mit Trommeln begleitet wurde.

Das war ein kleiner Ausschnitt meiner Zeit in Brasilien, die für mich sehr schön, prägend und wertvoll war! Ich sehe mittlerweile sehr viele Dinge in Deutschland sehr viel kritischer, so auch die deutsche (Vor-)Weihnachtszeit, und mir wird immer mehr klar, dass es das mit dem Nikolaus, dem Weihnachtsbaum und den tausenden Geschenken ja wirklich nicht sein kann. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Matthäus 25, 40) Und so wünsche ich Euch ein anderes Weihnachtsfest! Ein Fest, das den Geringsten die Tür öffnet und ihnen nicht die Tür vor der Nase zuschlägt!

Herzlichst
Eure Christine A. Klump

Bericht Dorothee Kolk

Dorothee Kolk



Es ist 14 Uhr – Arbeitsbeginn bei der CENA und Zeit, im Büro anzukommen und sich zum gemeinsamen Start mit einem kurzen Bibeltext und/oder persönlichen Gedanken einer der Mitarbeiter, Austausch und gemeinsamem Gebet zu treffen. Danach geht jeder Mitarbeiter los in „seinen“ Arbeitsbereich und die Praktikanten werden aufgeteilt. **„Heute gehst Du mit in die Favela“, höre ich.** Das ist der einzige Ort, an dem ich nach etwa 10 Tagen in São Paulo noch nicht mit war. Einige Bilder, die ich in Deutschland bereits gesehen hatte, gehen an meinem inneren Auge vorbei, außerdem erinnere ich mich an einige der gefährlichen Geschichten, die man von diesen Slums hört. So bin ich sehr gespannt, was mich dort erwarten wird.

Wir fahren mit dem Auto los und kommen nach kurzer Zeit unter einer Brücke hindurch an einem riesigen Müllhaufen vorbei in der „Favela do Moinho“ an. Eng und matschig ist die Straße, die zwischen vielen kleinen aneinander gereihten Hütten - aus verschiedensten Materialresten zusammengezimmert - hindurchführt. Wir bleiben vor einer Hütte stehen, die wir als Treffpunkt und Spielzimmer für die Kinder nutzen dürfen. Die Mitarbeiter verteilen sich und besuchen die Leute dort und laden die



Kinder zum „Treffpunkt“ ein. Wir laden einige Säcke mit Spielsachen, die heute an die Kinder verteilt werden sollen, aus dem Auto. Nach kurzer Zeit haben wir alle Hände voll zu tun, diese Säcke erst mal zu „schützen“, denn die werden gleich entdeckt und jeder will sofort etwas haben und spielen oder mitnehmen. „Säcke schützen“ und „Kinder vom Tisch runter holen“ heißt heute die Beschäftigung. Zwischendurch kommt auch mal ein Kind und braucht etwas mehr Aufmerksamkeit und möchte gedrückt werden oder Friseur spielen, d. h. meine Haare zu Zöpfen flechten oder knoten. Irgendwann werden dann alle Kinder im Halbkreis gesammelt und es wird lauthals gesungen und ein Mitarbeiter erzählt eine Geschichte. Danach werden endlich die Spielsachen verteilt und wir versuchen, jedem Kind etwas Altersgemäßes zu geben. **Und so können wir vielen eine Freude machen und es ist schön, in die fröhlichen Kinderaugen zu schauen.**

Zu Fuß geht es zurück zum Büro, es regnet und völlig durchnässt kommen wir dort an und suchen uns trockene Hosen bei den Altkleidern für die Obdachlosen.

Ein anderes Mal in der Favela gehe ich mit von Tür zu Tür und besuche die Familien. Dabei kann ich zusehen, wie draußen in einer Plastikwanne ein kleiner Junge gewaschen wird, mit dem wir vorher noch zwischen den Müllresten Fußball gespielt haben. Dann besuchen wir eine junge Familie mit einem etwa drei Monate alten Baby, die in einer kleinen Hütte mit Bett und Kochnische wohnt. In einer anderen,

etwas größeren Hütte treffen wir eine Frau, die auch schon größere Kinder hat. Die Mitarbeiterin lädt die Töchter in die CENA-Räume ein, in denen seit kurzer Zeit montags eine Ballettlehrerin Tanzunterricht für Mädchen gibt. Ich erlebe eine große Gastfreundschaft dieser Leute und sie freuen sich sehr über unseren Besuch, auch wenn man als Fremder einfach mitkommt und sich noch nicht einmal großartig mit ihnen unterhalten kann. „Wie viele Leute kennt ihr in dieser Favela“, frage ich die Mitarbeiterin. „Och, sehr viele – eigentlich alle“, antwortet sie. Und später erfahre ich von einer anderen Mitarbeiterin, dass das CENA-Team inzwischen so bekannt dort ist, dass auch die Mafia, die es ja in jeder Favela gibt, sie anerkennt und die Besuche „erlaubt“, so dass man auch erst im Dunkeln wieder nach Hause gehen kann.

Bei meinem dritten und letzten Besuch dort ist Friseurtag angesagt. Doch diesmal bekomme nicht ich Zöpfe geflochten, sondern die Kinder und auch ein paar Erwachsene können sich die Haare von Roberio, einem Kurzzeit-Mitarbeiter, schneiden lassen. Meine Aufgabe besteht mal wieder darin, mit den Kindern zu spielen; heute finde ich Kegel und einen Ball. Für ein Foto stellen sich alle auch mal in eine Reihe auf, aber ansonsten ist es ein ziemliches Durchein-

Doro beim Kinderprogramm



Favela



